

**Antonia Wegner**

## **Di 10-12h Übung: Gesellschaftsgeschichte der „Culture Wars“ in den USA in den 1980er und 1990er Jahren**

Abtreibung, Heterosexualität, „Affirmative Action“, der „westliche“ Bildungskanon, Patriotismus und staatliche Gesundheitsvorsorge: All diese Themen gehörten zu den hitzigen US-amerikanischen Gesellschaftsdebatten der 1980er und 1990er Jahre, die bereits für die Zeitgenoss\*innen als Resultat tiefgreifender Gesellschaftstransformationen seit den 1960er Jahren galten. 1991 verstand der Soziologe James D. Hunter die intellektuellen Auseinandersetzungen um konkurrierende Moralvorstellungen als „Culture Wars“, die längst auch den Alltag der ganzen US-Bevölkerung ergriffen hätten. Damit lieferte er eine bis heute vielfach aufgegriffene und aktualisierte Deutung. Am Ende des 20. Jahrhunderts erschien die amerikanische Gesellschaft Intellektuellen wie Politiker\*innen gespalten, Kompromisse kaum mehr möglich.

Die Übung verfolgt drei Ziele: Erstens möchte sie einen systematischen gesellschaftsgeschichtlichen Überblick über die US-amerikanischen „Culture Wars“ bieten. Das bedeutet, dass die Sitzungen nicht nur den Verlauf, die Themen, Standpunkte und Akteur\*innen der Diskurse beleuchten, sondern die Konflikte zudem in die relevanten politischen, sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bezüge einbetten. Dazu gehören beispielsweise die Wirtschaftskrise der 1970er Jahre und die Umstrukturierung des Arbeitslebens, die Errungenschaften der Bürgerrechtsbewegung bei fortbestehendem strukturellen Rassismus, die Formierung der Neuen Rechten ebenso wie die Professionalisierung progressiver Sozialbewegungen, das Ende des Kalten Krieges sowie die Entstehung medialer Parallelwelten.

So regt die Veranstaltung zweitens an, das populäre Narrativ der „Polarisierung“ kritisch zu hinterfragen, das auch in der Geschichtswissenschaft nach wie vor zu den gängigen Beschreibungen für das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts gehört. Mithilfe jüngerer Forschungsliteratur sowie zeitgenössischer Quellen soll über alternative Deutungsmöglichkeiten nachgedacht werden.

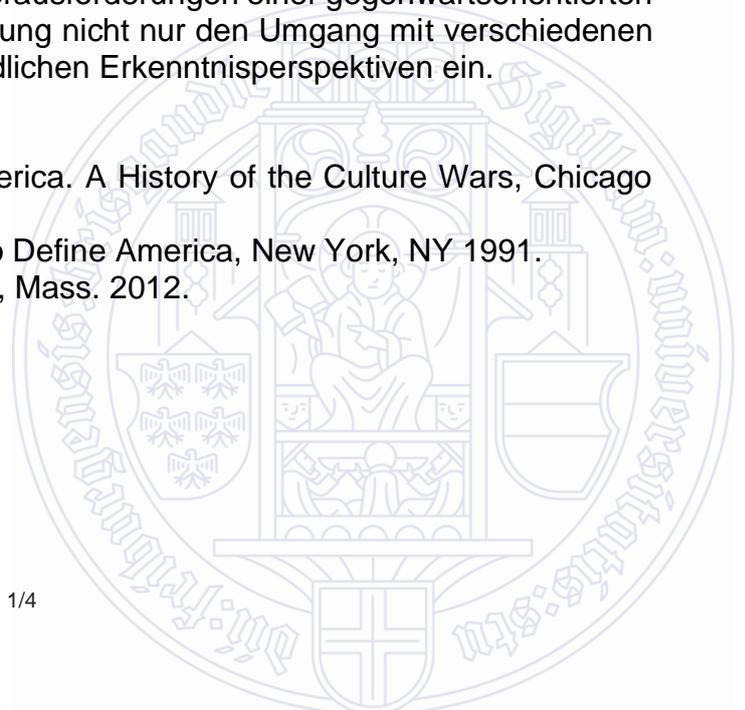
Da die Diagnose von „Culture Wars“ jüngst in Diskussionen wie denjenigen um #metoo, „Cancel Culture“ oder Umweltpolitik wiederbelebt wird, beschäftigt sich die Veranstaltung drittens mit den methodisch-theoretischen Herausforderungen einer gegenwartsorientierten Zeitgeschichte. Bei alledem übt die Veranstaltung nicht nur den Umgang mit verschiedenen Textgattungen, sondern auch mit unterschiedlichen Erkenntnisperspektiven ein.

Literaturhinweise:

Andrew Hartman, A War for the Soul of America. A History of the Culture Wars, Chicago 2019.

James Hunter, Culture Wars. The Struggle to Define America, New York, NY 1991.

Daniel Rodgers, Age of Fracture, Cambridge, Mass. 2012.



**Carina Moser**

**Di 14-16h Übung: Geschichte der US-Wirtschaft seit 1980**

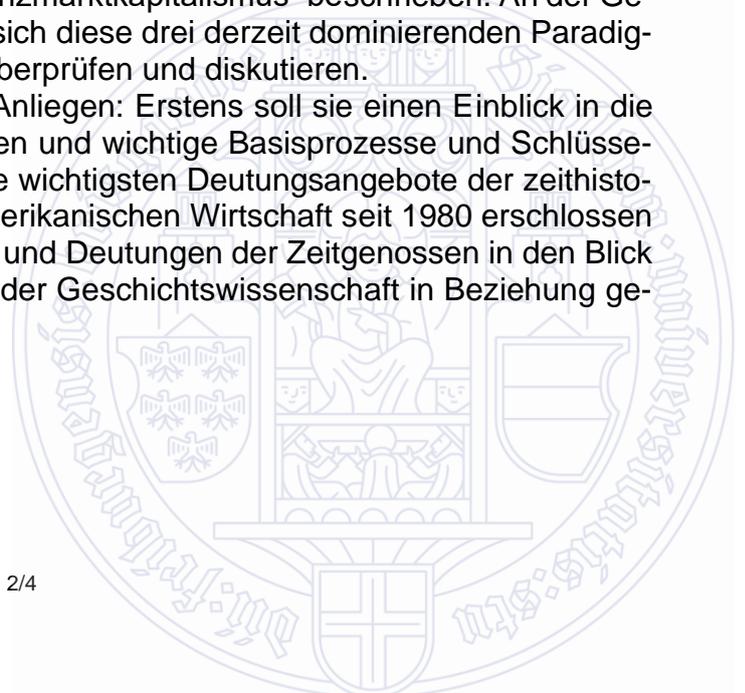
Die USA gelten bis heute als globale wirtschaftliche Führungsmacht. Ein Status der seit einigen Jahrzehnten von Ambivalenzen geprägt ist. Seit Beginn der 1980er Jahre steigt das Handelsdefizit der Vereinigten Staaten kontinuierlich an, was Forderungen nach Importbeschränkungen verstärkte. Ronald Reagans Wirtschaftspolitik aus Erhöhung der Verteidigungsausgaben, der Konsolidierung des Bundeshaushaltes und umfassenden Steuersenkungen wurde unter dem Begriff der *Reaganomics* zum Symbol neoliberaler Wirtschaftspolitik.

Mit dem Ende des Kalten Krieges waren die USA zwar die letzte verbliebene Supermacht, doch mit dem Wegfall der außenpolitischen Bedrohung rückte der desolate Zustand der US-Wirtschaft in den Vordergrund. Mit dem Wahlslogan „It's the economy, stupid!“ und dem Versprechen umfassender Wirtschaftsreformen gelang es Clinton Anfang der 1990er Jahre, die Wählerinnen und Wähler inmitten einer Rezession für sich zu gewinnen. Die US-Wirtschaft erholte sich schnell und erreichte um die Jahrtausendwende neue Höchststände, gleichzeitig wuchs jedoch die wirtschaftliche Ungleichheit und die Verunsicherung der amerikanischen Mittelschicht nahm zu.

Neben der Reform der heimischen Wirtschaft stand auch die Schaffung einer neuen Weltwirtschaftsordnung auf der Agenda: Die Liberalisierung des Freihandels wurde zu einem Eckpfeiler der Politik der Regierung Clinton. Über 300 Freihandelsabkommen, der Abschluss der Uruguay-Runde, die Gründung der Welthandelsorganisation im Jahr 1994 sowie der Beitritt Chinas Anfang der 2000er, sind sichtbarer Ausdruck einer von den USA forcierten Neu-ausrichtung und Institutionalisierung der internationalen Freihandelspolitik. Das Politikfeld der Außenhandelspolitik wurde von den Akteuren als Spielfeld der Globalisierung gedeutet.

Die Übung möchte auf die wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Umbrüche in den USA und auch deren Auswirkungen auf die internationale Ordnung seit 1980 blicken. Methodisch soll eine wirtschafts- und politikgeschichtliche Perspektive durch den Ansatz der *intellectual history* ergänzt werden. Die Jahrzehnte seit 1980 werden mit Blick auf die US-Wirtschaft wahlweise – oder zeitgleich – mit dem Aufstieg des „Neoliberalismus“, als Zeitalter der „Globalisierung“ oder der Durchsetzung des „Finanzmarktkapitalismus“ beschrieben. An der Geschichte der US-Wirtschaft seit 1980 lassen sich diese drei derzeit dominierenden Paradigmen der Wirtschafts- und Politikgeschichte überprüfen und diskutieren.

Vor diesem Hintergrund hat die Übung drei Anliegen: Erstens soll sie einen Einblick in die Geschichte der US-Wirtschaft seit 1980 geben und wichtige Basisprozesse und Schlüsselereignisse thematisieren. Zweitens sollen die wichtigsten Deutungsangebote der zeithistorischen Forschung für die Geschichte der amerikanischen Wirtschaft seit 1980 erschlossen werden. Drittens sollen die Wahrnehmungen und Deutungen der Zeitgenossen in den Blick genommen und zu den Deutungsangeboten der Geschichtswissenschaft in Beziehung gesetzt werden.



## Literatur:

Chafe, William H.: The Unfinished Journey. America since World War II, New York 1999 (4. Auflage).

Irwin, Douglas: From Globalization to Polarization, 1922-2017, in: ebd. Clashing over Commerce. A History of US Trade Policy, Chicago 2017, S. 625-688.

Lepore, Jill: These Truths. A History of the United States, New York 2018.

Tooze, Adam: Crashed. Wie zehn Jahre Finanzkrise die Welt verändert haben, München 2018.

Kruse, Kevin; Zelizer, Julian: Fault Lines, A History of the United States Since 1974, New York 2019. Im Kolloquium werden neue Forschungen zu zeitgeschichtlichen Themen vorgestellt und diskutiert.



**Christopher Seiberlich**

**Do 12-14h Übung: „Nord“ und „Süd“ seit der Dekolonisierung**

In den 1960er und in 1970er Jahren schien der »Nord-Süd-Konflikt« zu einem bestimmenden Paradigmader internationalen Beziehungen zu werden. Manchen Zeitgenoss:innen galt er gar als die entscheidende Frage für den Rest des 20. Jahrhunderts. Sie versammelten unter diesem Begriff Problemdiagnosen wie die ungleiche Verteilung von Wohlstand auf der Welt sowie vermeintlich oder tatsächlich neue Politikfelder wie Entwicklungs-, internationale Bevölkerungs- oder Umweltpolitik. »Nord« und »Süd« entfalteten als Kategorien der Weltkonzeption also große Wirkmacht zu einem Zeitpunkt, an dem die internationale Ordnung in einem fundamentalen Wandel begriffen schien: Entspannungspolitik, Dekolonisierung und eine scheinbar stetig zunehmende »Interdependenz« zeichneten neben anderen Entwicklungen die internationale politische und soziale Landkarte in den Augen der Zeitgenoss:innen neu. Hoffnungen auf eine gerechtere internationale Ordnung oder die Emanzipation ehemaliger Kolonien wichen jedoch schon bald der Annahme post- oder neokolonialer Abhängigkeiten. Gleichwohl blieben »Nord« und »Süd« wichtig für die Beschreibung internationaler Beziehungen. In der Übung widmen wir uns dem Aufbrechen der internationalen Ordnung seit der Dekolonisierung und analysieren, wie sich die Nord-Süd-Beziehungen auf die internationale Politik ebenso wie auf das Alltagsleben auswirkten. Zudem gehen wir der Frage nach wie sich im Laufe der Jahrzehnte veränderte, was als »Nord« und »Süd« verstanden wurde und wie diese Kategorien als Fremd- und Selbstzuschreibung genutzt wurden. Weitere Untersuchungsfelder könnten etwa von Solidaritätsbewegungen, weiter bestehenden Kolonialsystemen, globaler Ungleichheit oder dem Verhältnis von »Nord« und »Süd« zu anderen Weltkonzeptionen bis hin zu gegenwärtigen Debatten wie Restitutionsforderungen reichen. Zu erbringende Studienleistung: Drei Essays über das Semester verteilt, kleinere lektürebegleitende Aufgaben sowie aktive Teilnahme an der Übung.

Literatur:

Jürgen Dinkel/Steffen Fiebrig/Frank Reichherzer (Hrsg.): Nord/Süd. Perspektiven auf eine globale Konstellation, Berlin/Boston 2020; Jan C. Jansen/Jürgen Osterhammel: Dekolonisation. Das Ende der Imperien, München 2013; Arif Dirlik: Global South. Predicament and Promise, The Global South 1 (2007) 1, S. 12-23; Vijay Prashad: The Darker Nations. A People's History of the Third World, New York 2007; Giuliano Garavini: After Empires. European integration, decolonization, and the challenge from the global south, 1957– 1986, Oxford 2012; Pankaj Mishra: From the ruins of empire. The intellectuals who remade Asia, New York 2012.

Veranstaltungsart Übung

Veranstalter Historisches Seminar

Termin, Ort Do 12 - 14 Uhr (c.t.); 19.10.23 - 08.02.24

